

Wildbader Tagblatt

(Enztalbote)

Amtsblatt für Wildbad, Chronik und Anzeigenblatt
für das obere Enztal

Erscheint täglich, ausgenommen Sonn- und Feiertage.
Bezugspreis halbjährlich 70 Pfennig frei ins Haus
„einfert“; durch die Post bezogen im innerdeutschen
Verkehr monatlich 1.50 Mk. Einzelnummern 10 Pf.
Direktions- u. 50 bei der Oberamtspostkasse Reutenburg
Za. 481. Wildb. : Bankkonto: Enztalbank Komm.-Ges.
Haberle & Co. Wildbad. : Postkontokonto Stuttgart, 29 174.

Anzeigenpreis: Die einseitige Zeile oder deren
Raum im Bez. Grundpr. 15 Pfg., außerh. 20 einschl.
Anf.-Steuer, Reklamenzelle 50 Pfg. : Rabatt nach Tarif.
Für Offerten u. bei Anstufung werden jeweils
10 Pfg. mehr berechnet. : Schluss der Anzeigennahme
tägl. 8 Uhr vorm. : In Kontofällen ob. wenn gerichtlich.
Beitreibung notw. wird, fällt jede Nachsahgewähr. weg.

Druck, Verlag u. Schriftleitung Theodor Gatz, Wildbad, Wilhelmstraße A 151. Wohnung: Bismarckstraße 237.

Nummer 253

Februar 179

Freitag, den 29. Oktober 1926

Februar 179

61. Jahrgang

Sombart über die wirtschaftliche Zukunft Deutschlands

Agarische Grundlage

Der Krieg war in weit höherem Maße, als das den Beteiligten bewusst geworden ist, ein Bevölkerungsproblem. Deutschlands Bevölkerung wuchs zuletzt um etwa 800 000 Seelen jährlich. Sie konnte nur ernährt werden durch eine aufs höchste gesteigerte Gütererzeugung für die Ausfuhr, die der deutschen Wirtschaft nach und nach zum Selbstzweck geworden war. Vor dieser treibhausartig gesteigerten deutschen Wirtschaftstätigkeit bekamen die anderen Angst. In englischen Köpfen keimte zuerst der Gedanke: das einfachste wäre doch, den unbehaglichen Nebenbuhler totzuschlagen. Freilich war der unbehagliche Nebenbuhler zugleich Englands bester Abnehmer, aber das kümmerliche England zunächst nicht.

England hatte, als die Deutschen Mitte der 80er Jahre in die Kolonialpolitik eintraten und sich nach Rohstoff- und Siedungsland außerhalb Europas umhingen, in raffigerer Angst von den verfügbaren Teilen dieser Erde an sich greifen, was noch zu haben war. Frankreich folgte, nicht weil es an Ueberfluth, sondern weil es an Mangel seiner Bevölkerung zu leiden glaubte und sie aus dem afrikanischen Rohstoffmaterial ergänzen wollte. Belgien, die Vereinigten Staaten, Russland, Japan, zuletzt Italien gingen den gleichen Weg. Ueberall hatte man's eilig, dem in seiner Enge ersticken Deutschen den Ausweg in die weite Welt zu vermauern und zu vermauern. Aber der Deutsche hatte sich inzwischen eine Flotte gebaut und hatte das erste Landmeer der Welt. Auch dagegen mußte etwas geschehen. Wieder griff man in England zum einfachsten und nächstliegenden Mittel: zur Politik der Einkreisung. Wie ein gefährliches Raubtier wurde der Nebenbuhler, der zugleich der beste Kunde war, umstellt.

Als dann die Zeit erfüllt ward und Deutschland in seiner grenzenlosen Dummheit den andern auch noch die Vorwände zum Angriff lieferte, schlugen sie von allen Seiten auf ihn los. Die englische Regierung aber stellte in fatterm Behagen fest: Geschäft wie immer. Dahinter lag der fröhliche Gedanke: und jetzt wird unser Geschäft erst blühen, denn wir haben den längsten Atem. Lange kann Deutschland ja doch nicht widerstehen, denn wir halten es mittels der Hungerblockade an der Gurgel, während die andern ihm die Glieder einzeln zerbrechen. Und wenn es um Gnade bettelt, dann diktieren wir den Frieden.

Aber schon kam es anders. Deutschland entwickelte eine Widerstandskraft, die über jede Voraussetzungen und Berechnung ging. Und ohne die amerikanische Hilfe hätte das Weltangebot, das England gegen den unbehaglichen Nebenbuhler zusammengebracht hatte, nicht ausgereicht. Es gelang auch über Erwartungen leicht, die Amerikaner in den Krieg hineinzugewinnen, aber damit war auch — was in England natürlich kein Mensch vorausah, am wenigsten der allmächtige Lloyd George — die ganze ursprüngliche Rechnung über den Haufen geworfen. Lloyd George konnte zwar gemeinsam mit Clemenceau den beschränkten Wilson einwickeln und dann seiner plebejischen Rachsucht gegen Deutschland die Fägel schießen lassen — aber als die Welt dann langsam aus dem Kriegstraum erwachte und den Schaden befragte, da stellte sich heraus, daß nicht England „erster“ Sieger im Weltkrieg gewesen war, sondern Amerika. England war auf der Stufenleiter der Weltmächte eine Sprosse heruntergedrückt worden, und ob es dabei bleibt, ist noch sehr die Frage.

Denn das alles war nur der Anfang einer gewaltigen Umwälzung, die Europa am schwersten mitgenommen, aber nach und nach die ganze Welt ergriffen hat. Der Krieg, in dem die Randländer Europas die Mitte dieses Erdteiles nur mit Hilfe außereuropäischer Völker und Mächte niedertrampeln konnten, bedeutet mehr als nur eine Kauferei zwischen Nebenbuhlern. Er bedeutet den Anfang vom Verlust der Vorherrschaft der weißen Rasse auf diesem Erdball und den Aufstieg anderer Rassen zu Lebens- und Wirtschaftsformen, mittels deren die weiße Rasse bisher ihre Vorherrschaft ausgeübt hatte. Wie das „Wirtschaftsleben der Zukunft“ sich möglicherweise entwickeln wird, davon handelt das letzte Kapitel des dritten Bandes von Werner Sombarts „Modernem Kapitalismus“, das die „deutsche Rundschau“ in ihrem Oktoberheft veröffentlicht hat.

Sombart ist der Meinung, daß die Alleinherrschaft einer Wirtschaftsform auch in Zukunft nicht zu erwarten ist. Alle Wirtschaftsformen, die wir kennen — Kapitalismus, Genossenschaftswirtschaft, Gemeinwirtschaft, Eigenwirtschaft, Handwerk, Bauernwirtschaft — werden auch in Zukunft nebeneinander bestehen, aber sie alle werden sich umbilden und ihren Anteil an der Gesamtwirtschaft verlieren. Vorab der Kapitalismus. Der Hochkapitalismus der Vorkriegszeit ist ein Kind der Technik, und die Technik muß sich umstellen, weil die Vorräte an Kohle und Eisenerz sich

Tagesspiegel

Der Reichskanzler empfing die Führer der Regierungsparteien, um mit ihnen über die Frage der Erwerbslosenunterstützung Fühlung zu nehmen.

Einer Blättermeldung zufolge hat der Reichsfinanzminister im Reichskabinettrat daran festgehalten, daß der vorläufige Finanzausgleich bis 1. April 1928 verlängert werde und das Reich ein Viertel der Einkommensteuer für sich behalte.

An allen öffentlichen Gebäuden muß auf Verfügung Mussolinis von jetzt ab das faschistische Abzeichen des Regimes, das „Victoren-Bündel“ in Marmor, angebracht sein.

Auf bulgarischem Gebiet in der Nähe der griechischen Grenze wurden ein französischer Ingenieur, seine Frau und sein Sohn ermordet und ausgeraubt. Der französische Gesandte hat strenge Untersuchung verlangt.

In Minas Geraes (Mittelbrasilien) sollen ernste Unruhen ausgebrochen sein. Zahlreiche Kolonisten seien mit nach Argentinien geflüchtet.

erschöpft werden. Zwischen den Jahren 1800 und 1900 und 1000 Jahren für Oberschlesien soll die Frist reichen, innerhalb deren die uns bekannten Kohlenlager aufgezehrt sein werden. Noch rascher die Ergläger. Was dann?

Einmal ist dazu zu sagen, daß all diese Berechnungen problematischer Natur sind, in so bestimmter Form sie auch auftreten, und dann betont Sombart mit Recht, daß es nicht auf den Stoff ankommt, sondern auf die Kraft. Auch ohne die in der Kohle aufgespeicherte Sonnenwärme von Jahrhunderttausenden aber steht uns immer noch die Kraft des fließenden Wassers, die Kraft der steigenden und fallenden Meeresflut, die Kraft der strahlenden Sonne unmittelbar zur Verfügung. Daß die Kraft des fließenden Wassers bewirtschaftet werden muß, hat man inzwischen ja sogar in Deutschland begriffen, während man in England, dem Lande, dessen Weltstellung mit der Kohle steht und fällt, die schönsten Anthrazitblöcke immer noch in offenen Kaminen verfeuert. Von vernunftgemäßer Wärme-wirtschaft ist man hier noch weit entfernt.

Verschiebung der Kraftquellen bedeutet aber an und für sich schon eine Verschiebung der Wirtschaftsformen. Dahin treiben aber auch andere Ursachen, und am Ende ihrer Reihe steht Sombart zwei wesentliche Veränderungen. Einmal nimmt er an, daß der Kapitalismus aufhören werde, eine Angelegenheit der weißen Rasse zu bleiben. Die farbigen Rassen würden sich von der Vormundschaft der weißen befreien und ihren eigenen Kapitalismus ausbilden, der auf anderen Grundlagen ruhen werde als der europäisch-amerikanische. Dann aber sieht er eine innere Wandlung des europäischen Kapitalismus im Werden, derart, daß das Streben nach Deckung des Bedarfs das Streben nach Erwerb überwiegen werde. Das Schrittmah der stürmischen Entwicklung des Hochkapitalismus werde sich von selbst verlangsamen, wenn die Bevölkerung aufhöre, sich im alten Maß zu vermehren, oder wenn sie gar abnehmen sollte.

Von dem, was Sombart über das Schicksal der anderen Wirtschaftsformen vermutet, interessiert weltens am meisten seine Ansicht über das Bauerntum. Bauern- und Gutswirtschaft, so meint er, werden auch in Zukunft an Umfang und Bedeutung nur wachsen. „Der Anteil der Landwirtschaft an dem gesamten Wirtschaftsleben wird erheblich wachsen, da nur dadurch die überbevölkerten Gebiete unseres Erdteiles sich notdürftig werden am Leben erhalten können... Die Länder müssen sich wieder eine eigene agrarische Grundlage schaffen, auf der ihre Volkswirtschaft sicher ruhen kann. Die Landwirtschaft werde sich allerdings bis zu einem gewissen Maß „amerikanisieren“ müssen.

Einerlei, wenn der Bauer nur fest auf eigener Scholle steht! Und wenn die deutsche Politik zwischen Locarno-Geist und Thoiry-Geist, Frantenstabilisierung und Wirtschaftsmantel der Weltfinanzmänner nur noch rechtzeitig begreift, daß die Zukunft des deutschen Bauern die Zukunft des deutschen Vaterlandes ist!

Amerikanische Verstimmung gegen Deutschland?

Paris, 28. Okt. Das „Echo de Paris“ läßt sich aus Washington melden, die amerikanische Regierung sei mit der Politik Stresemanns höchst unzufrieden. Er habe sich in ein Fahrwasser treiben lassen, das vielleicht nicht unmittelbar gegen Amerika gerichtet sei, aber doch in Washington stark mißfalle. Dem deutschen Botschafter in Washington, v. Falken, sei das sehr deutlich gesagt worden, und man habe ihm kurz und bündig zu verstehen gegeben, daß die Politik von Thoiry Europa und Deutschland nicht nur nichts einbringe, sondern daß

Deutschland auf alle Fälle der Verlierende sei und um seine Ehre und Achtung bei den andern Mächten kommen werde.

Man ist geneigt, die Meldung für eine der vielen bössartigen Lügen des Pariser Blattes und für eine Rache Poincarés zu halten. Gleichzeitig meldet aber der Londoner „Daily Telegraph“ halbamtlich: Gewisse Erklärungen Stresemanns haben bei der amerikanischen Regierung Uebererregung und Unwillen erregt, der bald die ganze öffentliche Meinung Amerikas ergreifen könnte. Der Gedanke (Stresemanns), daß Amerika mittelbar die etwaige frühere Räumung des besetzten Gebiets (durch Ankauf der deutschen Dames-Schuldverschreibungen, deren Erlös Frankreich erhalten sollte) bezahlen könne, sei in Amerika abgelehnt worden. Der Gedanke eines deutsch-französischen Stahlartells sei eine beabsichtigte Schädigung der amerikanischen Stahlinteressen. Die zahlreichen Äußerungen Stresemanns für eine alleuropäische wirtschaftliche Einigung (z. B. in Genf) und dann die „internationale Wirtschaftsunion“ der Bankiers haben die Unzufriedenheit in Washington auf die Spitze getrieben. Die Andeutungen in Berlin für eine internationale Konferenz zur Herabsetzung der amerikanischen Schuldenabmachungen haben zum mindesten ebenso verstimmt, wie die französische Forderung nach einer Abänderung des vorläufigen Abkommens mit Frankreich. Amerika habe indessen keine Furcht vor einem alleuropäischen Gebüde, aber man sei erstaunt, daß deutsche Staatsmänner sich gestatten, in die Mägen eines Plans verwickelt zu werden, der gegen Amerika gerichtet sei, nachdem Amerika so viel für Deutschland sowohl auf dem Gebiet der Diplomatie wie in bezug auf Handelsdarlehen getan habe.

Die „Associated Press“ meldet dagegen aus New York, in Regierungskreisen sei man überrascht über die in Europa verbreiteten Nachrichten, Amerika sei wegen der geplanten Auslegung der Dames-Schuldverschreibungen verstimmt. — Entweder liegt hier wieder ein von London oder Paris eingefädertes Mäntelchen gegen Deutschland vor, oder die Associated treibt ein Spiel mit Worten.

Neue Nachrichten

Fortsetzung der englisch-deutschen Industriellenbesprechungen

Berlin, 28. Okt. Nach der B. Z. ist die ganze Vorstandschaft des Reichserbberands der Deutschen Ind. strie vom Britischen Industriellenbund zur Fortsetzung der Besprechungen nach London eingeladen worden. Zur Verhandlung sollen diesmal bestimmte Fragen gestellt werden.

Eine tschechische Stimme zur Kriegsschuldfrage

Prag, 28. Okt. Das dem Staatspräsidenten Masaryk nachstehende Blatt „Tribuna“ veröffentlicht einen Artikel, der eine erfreuliche Ausnahme von der Haltung der übrigen tschechischen Presse darstellt. In dem Artikel wird gesagt, die Rede Poincarés in Lothringen sei unzeitig, nicht gewesen. Es sei völlig unzureichend, Deutschland und Oesterreich einseitig für den Krieg verantwortlich zu machen. Schuldig am Krieg seien sowohl diese Mächte als auch die Verbandsmächte. Jedenfalls sollten die Verbandsmächte nicht die Frage stellen, welche Schuld von beiden Teilen die größere sei, falls sie nicht eine Antwort hören wollten, die sie selbst verurteilt. Es wäre ein feierliches Zeugnis besserer Selbsterkenntnis, wenn der Kriegsschuldartikel aus dem Vertrag von Versailles gestrichen würde, zum mindesten sollte man nicht mehr, wie Poincaré wieder getan habe, von ihm sprechen.

Coolidge gegen den Materialismus

Washington, 28. Okt. In einer Rede vor dem amerikanischen Verband der Nachrichtenbüros sagte Präsident Coolidge, die Zukunft Amerikas werde nicht durch seine materiellen Mittel, sondern durch das geistige Leben des Volks bestimmt werden. Wenn die wirtschaftliche Tätigkeit Amerikas jemals (!) zu einem nur selbstsüchtigen Streben nach Geld herabsinken sollte, so wäre das Land verloren. Das wirtschaftliche Wohlergehen Amerikas hängt davon ab, daß seine Ehre und sein Gewissen rein erhalten werde. — Bei den Amerikanern sollte die Rede zu denken geben.

Württembergischer Landtag

Stuttgart, 28. Oktober.

Der Landtag trat heute in die Besprechung der Großen Anfragen betr. die Notlage der Weingärtner, den Preisabbau, das Arbeitsbeschaffungsprogramm zur Behebung der Arbeitslosigkeit und die Baudarlehen ein.

Abg. Obenland (BB.) gibt eine Schilderung von der Notlage der Weingärtner.
Abg. Dr. Häfner (BB.) bezeichnet den Verfall der

Vertrag als Ursache der Erwerbslosigkeit. Die soziale Fürsorge sollte möglichst produktiv gestaltet werden. Man sollte auch versuchen, den Bevölkerungsüberschuß der Städte auf das Land zurückzubringen, also innere Kolonisation zu treiben. Hätten wir heute die allgemeine Wehrpflicht, so würden 7-800 000 Erwerbslose sofort ausgeschieden. Heer und Flotte waren früher die größten Auftraggeber der deutschen Industrie.

Abg. Dingler (BB.): Die Löhne haben sich gegenüber der Vorkriegszeit um 46 v. H. erhöht.

Abg. Dr. W. B. (BB.): In der Unterstützung des Wohnungsbaus ist Württemberg fast über die Grenzen des Möglichen hinausgegangen. Die Sozialdemokratie hätte auch über die Beschaffung der Gelder und über die Frage der Tilgung der Anleihen sprechen sollen. Bei einem Jahresetat von 120 Millionen Mark hat Württemberg in diesem Jahr bereits 45 Millionen für den Wohnungsbau aufgebracht. Das ist eine ganz ungeheuerliche Zahl. Es ist falsch, wenn die Stadt heute eigene Wohnungen baut, denn sie kostet große Summen, die Gewerbe, sowie Grund und Boden bezahlen müssen, da die Mietzinse nicht ausreichen. Wir dürfen nicht nur die Neubauten befördern, man sollte auch Ausbesserungskredite für alte Wohnungen geben.

Abg. Dr. Schumacher (S.): In der Landwirtschaft fehlt es an der Rationalisierung. Bis vor kurzem gab es in Deutschland etwa zweitausend Kartoffelsorten und mehrere hundert Getreidearten. Es sei ein Unsinn, daß wir heute beispielsweise 40 Motorpflugsysteme haben. Ohne Preislenkung und Lohnerböschung sei eine Steigerung des Umfahes nicht möglich.

Abg. Gaus (Z.): Die Notlage der Weingärtner ist sehr groß. In Neckarum beträgt der Ausfall 60 000 Liter. Glückherbst sind selten. Die Fehlerherbst überwiegen. So sind die Weingärtner verarmt und mit den Steuern im Rückstand. Man muß ihnen die Einkommensteuer stunden und die Beiträge zur Bekämpfung der Rebschädlinge nachlassen.

Württemberg

Stuttgart, 28. Okt. Todesfall. Generalarzt a. D. Oberregierungsmedizinalrat Dr. med. Robert Bihler ist hier im Alter von 61 Jahren gestorben. Er war beim Versorgungsamt Stuttgart tätig; im Krieg war er Divisionsarzt der 26. Inf.-Div.

*

Feuerbach, 28. Okt. Unvorsichtiges Hantieren mit dem Revolver. Im Schulhof der Realschule machte sich ein 21 J. a. Hilfsarbeiter mit einem geladenen Revolver zu schaffen. Hierbei entlud sich die Waffe und das Geschloß drang dem Unvorsichtigen in den Bauch. Er wurde schwerverletzt ins Krankenhaus verbracht.

Zuffenhausen, 28. Okt. Schulhausbau. Der Gemeinderat beschloß die Erbauung eines Schulgebäudes mit 20 Schulräumen und Turnhalle auf dem Höhenstein, angrenzend an den Marienplatz.

Dürrenz-Mühlacker, 28. Okt. Brand. Dienstag abend entstand im oberen Teil der gemeinschaftlichen Scheuer von Schneidmeyer, Lint und Wielandt We. an der Enzstraße Feuer, das an den Vorräten in Heu und Stroh reichlich Nahrung fand und sich rasch ausbreitete. Die Scheuer ist ausgebrannt.

Braunsbach O. Künzelsau, 28. Okt. Zu Tod gedrückt. Der in weiten Kreisen bekannte Mühle- und Elektrizitätswerkbesitzer Johannes Ziegler wurde von einem mit einem Transformator beladenen Wagen, dessen Pferde durchgingen, an die Wand gedrückt, wobei er tödliche Verletzungen erlitt.

Heidenheim, 28. Okt. Erwerbslosenfürsorge. Die seit 1. Okt. d. J. Erwerbslosen erhalten eine einmalige Winterbeihilfe im doppelten Betrag der auf die Familien entfallenden wöchentlichen Erwerbslosenunterstützung. Die laufende Unterstützung für die Zeit vom 1. Okt. 1926 bis 31. März 1927 wird um 25 Proz. erhöht. Der Gesamtaufwand beträgt etwa 12 000 M. Bei Holzverkäufen erhalten die Erwerbslosen das Holz zum Anschlagspreis. Die Zahl der Erwerbslosen in der Stadtgemeinde beträgt 320. — Für Heidenheim und Borort Schnaitheim wird ein sechswöchiger Kochkurs für weibliche Erwerbslose abgehalten.

Geislingen a. St., 28. Okt. Tollmut. In Auendorf und Degglingen sind in letzter Zeit mehrere Hunde eingegangen, die unter tollwutverdächtigen Erscheinungen erkrankt waren, ohne daß die betreffenden Hundebesitzer es wußten. Infolgedessen mußten vorsorglichweise etwa ein Dutzend Personen von Degglingen, die in letzter Zeit von Tieren (Hunden oder Ragen) gebissen oder getraut worden waren, zur Schutzimpfung an das Med. Landesunter-

stützungsgesamt nach Stuttgart überwiesen werden. Hunde und Ragen, von denen anzunehmen war, daß sie mit wutkranken Tieren in Berührung gekommen sein konnten, wurden getötet.

Ulm, 28. Okt. Ehrenvolle Ernennung. Der von hier gebürtige Dr. Karl Blesinger ist mit Wirkung vom 1. Januar 1927 an zum Professor an der staatlichen Akademie der Tonkunst in München ernannt worden.

Riedlingen, 28. Okt. Kleine Ursache, große Wirkung. Vor 10 Tagen verlor sich der verheiratete 45 J. alte Maurer Laver Hägele an einem Finger. Er schenkte der Verwundung keine weitere Beachtung, bis am letzten Samstag Starrkrampf eintrat, der den Tod des Manns zur Folge hatte.

Ravensburg, 28. Okt. Freispruch. Das Schwurgericht hat die 24 J. a. ledige Weberin Anna Haller in Weisprecht O. A. Waldsee von der Anklage des Meineids freigesprochen.

Am Samstag, den 30. Oktober, wird die neue Kraftwagenlinie Ravensburg-Weingarten-Bogt eröffnet.

Unweit der Station Weiskau wurde die Leiche eines unbekanntem jungen Manns, der sich hatte vom Zug überfahren lassen, aufgefunden. In seinen Kleidern fand sich nur ein Pfennig.

Marktflehen, O. A. Leutkirch, 28. Okt. Tödlicher Unfall. Der Fabrikarbeiter Franz Laver Simmling war mit Kohlenabladen beschäftigt und stürzte dabei so unglücklich vom Wagen ab, daß er einen Schädelbruch erlitt, der nach wenigen Stunden seinen Tod herbeiführte.

Friedrichshafen a. Br., 28. Okt. Vom Strandbad. Der Gemeinderat beschloß, das Strandbad in neuzeitlicher Weise mit einem Kostenaufwand von 130 000 M umzugestalten. Es darf erwartet werden, daß 50-80 000 M für diesen Umbau aus der gehobenen Fürsorge der Stadt zustehen, da viele Reichslandsarbeiter Arbeit und Verdienst dabei finden. Künftig sollen 150 Herren- und 110 Frauenkabinen zur Verfügung stehen. Bei offenen Kabinen werden auf der Herrenseite 224 und auf der Frauenseite 112 Schränke eingebaut. Die Kinder haben künftighin keinen Zutritt mehr ins Strandbad. Für die Mädchen und für die Knaben wird je ein gesondertes Seebad erstellt. In die Mitte des Strandbads kommt ein Pflanzhausgebäude zu stehen.

Vom Allgäu. Eine weibliche Feuerwehrrkompagnie. Die erste Gemeinde des Allgäus, die eine weibliche Feuerwehrrkompagnie ihr eigen nennt, ist die 1136 Meter hoch gelegene Oberjoch-Gemeinde bei Hildebrand. Die erste Abteilung der Ortsfeuerwehr besteht aus Männern und die zweite aus weiblichen Personen, die sich vor etwa 4 Wochen zum Appell einfinden und sich dem Kommandanten zur Verfügung stellen. Die Ortslage veranlaßt die weibliche Bevölkerung, sich zum Feuerwehrdienst zu melden. — Bei Bauarbeiten an der Stelle des vor kurzem abgebrannten Anwesens des Landwirts Bader in Wamt bei Resselwang wurden wertvolle Münzfunde gemacht. Unter den echten alten Gold- und Silbermünzen befanden sich auch acht Stück gut erhaltene Piaronna Bavarica-Taler, jedoch der Fund einen ansehnlichen Wert darstellt. — Zwei Hauptleute des Würzburger Reichsheerregiments haben heuer in Riezern einen Stützungsplatz für ihren Truppenteil ausgesucht. Gegenwärtig sind in Riezern mehrere Soldaten dieses Regiments mit dem Bau einer Stkhütte beschäftigt.

Nickhalden O. A. Oberndorf, 28. Okt. Besitzwechsel. Die Gemeindeverwaltung hat das Anwesen des Albert Schmider bei der „Sonne“ käuflich erworben. Der Zweck der Erwerbung ist, auf diesem Anwesen die Farnhaltung in eigene Verwaltung zu nehmen.

Freudenstadt, 28. Okt. Wasserleitungsbau. Der Gemeinderat hat einstimmig die Erstellung der Hochdruckwasserleitung vom Riebergreservoir über den Marktplatz bis Stadtbahnhof und Bahnübergang in der Hirschtopfstraße, sowie die Vergrößerung des Niederdruckreservoirs auf dem Rieberg von 300 auf 1000 Kubm. beschlossen. Die Arbeiten sollen als Reichslandsarbeiten ausgeführt werden, sobald die Witterungsverhältnisse es erlauben. Der Kostenaufwand für die Hochdruckwasserleitung beträgt 31 000 M, für die Vergrößerung des Riebergreservoirs 35 000 M.

ep. Die deutsche Volkshochschulbewegung. Auch die Provinz Brandenburg steht nun vor der Eröffnung einer ländlichen Volkshochschule auf christlicher Grundlage, die im Soldatenheim in Döberitz bei Berlin für Mitte November in Aussicht genommen ist. Es sind zunächst geplant ein vierwöchentlicher Kurs vor Weihnachten und zwei Kurse nach Weihnachten.

Des Mitleids Liebe.

51 Roman von Robert Koch-Liska.

In der freundlichen Vogelstube Wapplers war es warm und behaglich. Da blühten ein paar bunte Blumenstöcke und grünte eine kleine Tanne im Kübel. Und Trudchen trug mit seinem fröhlichen Treiben die lachende Freunde in dem alten Häuschen umher. Auf den Fensterbänken lagen hohe, weiße Kissen, wie sie der Schnee da draußen hingebettet hatte. Und das hupen Sonne, das vormittags immer eine kurze Weile durch die Scheiben blinzelte, tonte vornehmlich die Eisblumen fort, die der Frost so prächtig auf das Glas zu zeichnen wußte. Im Zimmer aber prasselte und brummte der Kachelofen und fraß die Buchenscheite, die Wappler heraufgeschleppt hatte, damit das Kind nur ja den Winter nicht wüde.

Und wenn es dann so recht behaglich geworden war, nahm er sein Blechpfännchen und suchte die halbvergessenen Lieder dem einfachen Instrument zu entlocken, an die er schon so lange nicht mehr gedacht hatte. Dann stillerten die Vögel und wollten die helle Kinderstimme überhören, die das seine Singen der Vogelstube begleitete.

Draußen hing der Himmel hoch und weit in seinem matten Blau. Und die Sonne machte Eiskristalle funkeln, die in der scharfen Kälte in der Luft schwebten. Und wenn sich die feinen Schneeflocken zu einem dichten Vorhang gesammelt hatten, der eintönig grauweiß den Himmel verhing, dann zeichnete die nur als runder silberner Schicht sichtbare Sonne merkwürdige, bunte Ringe auf diesen Schleier. Und die Leute sagten sorgenvoll, nun würde es noch viel kälter werden.

Verdrossen war der gefallene Schnee an den Straßenseiten aufgehäuft, und zwischen den weißen Säulen hin-

glitten die wieder hervorgeholten Schlitten, die man als unnützlich schon in den Remisen versteckt gehabt hatte.

An einem solchen Tage stand Trudchen am Fenster und sah über die Mauer des Hartmannschen Parks in den Himmel hinauf, an dem sich wieder einmal der regenbogenfarbene Ring um die Sonne zeigte.

Da fragte das Kind plötzlich: „Wer füttert denn eigentlich die armen Vögelchen, die da draußen immer auf der Mauer sitzen?“

Wappler kam ans Fenster und sah nach den hungerrnden Spaten, die sich aufgeplustert auf dem hohen Schneepolster der Parkmauer saßen: „Die, Kind? Die füttert niemand, sie müssen sich ihr Brot selber suchen.“

Da sah ihn das Kind mit großen, erstaunten Augen an und überlegte eine Weile. Und als es wieder nach den Vögeln hinauf sah, meinte es nachdenklich: „Du fütterst doch aber die Vögel hier in der Stube — warum denn die da draußen nicht? Magst du ihnen nichts geben?“

Wappler wunderte sich, daß er selbst noch nicht auf diesen so naheliegenden Gedanken gekommen war.

„Sahst du mal, wie die armen Dinger zittern!“ klagte Trudchen. „Du hast doch Almosen? Vielleicht gibst du ihnen etwas davon ab? Mama hat es doch gesagt, daß wir auch von deinen Almosen gelebt hätten!“

In peinlicher Verlegenheit trat Wappler in den Schatten der Stube zurück. Und nachdem er sich gefaßt hatte, sagte er zu dem Kinde: „Da hast du Mama falsch verstanden! Was ich euch gebe, ist kein Almosen. Es ist das gute Recht deiner Mama und auch dein Recht, das ihr von mir bekommt.“

„Aun, dann gib doch den armen Vögelchen auch ein bißchen Recht, damit sie nicht mehr hungern und frieren müssen!“ meinte Trudchen altklug.

Schorndorf, 28. Okt. Dichterehrung. Staatspräsident Bazille hat dem Dichter Ludwig Palmer zum 70. Geburtstag seine Glückwünsche aussprechen lassen und das Kultministerium angewiesen, eine Ehrengabe von 100 M. auszuhändigen.

Baden

Pforzheim, 28. Okt. In einem Steinbruch des Walsberges wurde ein menschenähnlicher versteinertes Fuß gefunden, ebenso eine größere Anzahl versteinertes Wirbelknochen. Durch einen Professor der hiesigen Oberrealschule wurde der Fund als Zehe eines Sauriers erkannt. Nach Heidelberg eingeschickte Teile des Fundes bestätigten diese Annahme. Die Zehe hat eine Länge von 32 Zentimeter.

Der verheiratete 33jährige Rangierleiter Fritz Deurer von Singen wurde bei Wilsdingen durch einen aus dem Gleis gesprungenen Güterwagen an die Wand des Güterschuppens gedrückt. Er war sofort tot. — In der Bleichstraße entstand ein Brand in dem im Hinterhaus befindlichen kleinen Wasserwerk, der beträchtlichen Schaden anrichtete. — Der hiesige Bürgerblock für die Gemeinderatswahlen ist auseinandergefallen, da sich sowohl das Zentrum wie die Demokraten von der gemeinsamen Liste zurückzogen.

Ottenu bei Rastatt, 28. Okt. In der Nacht auf Mittwoch wurde der Ort Ottenu durch ein Großfeuer heimgesucht, das drei Wohnhäuser mit Oekonomiegebäuden in Schutt und Asche legte. Das Feuer brach in der Scheune der Witwe Striebach aus. Die Flammen schlugen rasch auf das Nachbargebäude des Friedrich Salzmann über, so daß auch dieses Haus bald ein Raub der Flammen wurde. Es dauerte nicht lange, und schon schlugen die Flammen aus dem Haus des Tobias Brittel heraus. Von dem Inventar der drei abgebrannten Häuser ist viel verbrannt, 40 Hühner sind ebenfalls mitverbrannt. Das übrige Vieh konnte gerettet werden. Die Ursache des Brandes ist noch unbekannt.

Waldorf, 28. Okt. Im Heidelberger Krankenhaus starb der 37 Jahre alte Karl Pfister von hier an einer schwierigen Darmverengung, die sich nach dem Genuß von kalten Trauben eingestellt hat.

Cubigheim, 28. Okt. Das dem Fürsten Hohenshohe-Bartenstein gehörige Hofgut Reidsbach bei Cubigheim ging um einen Kaufpreis von 270 000 M in den Besitz der Gemeinde Gerichtstetten über.

Donauwörth, 28. Okt. Der 48 Jahre alte, als Gutsbesitzer in der Nähe von Bonndorf ansässige Major a. D. von Ernst fuhr mit seinem Auto in Begleitung seiner Frau nach Donauwörth, um einer Theateraufführung beizuwohnen. Beim Verlassen des Autos wurde der Major plötzlich ohnmächtig und verschied infolge Herzlähmung trotz ärztlichen Bemühungen in wenigen Minuten.

Altenheiligen, 28. Okt. Eine einfache, aber würdige und eindrucksvolle Feier fand Sonntag nachmittag zum Gedenken an die Gefallenen des Badischen Schwarzwaldoereins vor dem mit einem Kiefernbaum von Eichenlaub und Tannengrün geschmückten Heldendenkmal des Vereins statt. Oberforstmeister Fiesler-Freiburg hielt die Gedenkrede.

Freiburg, 28. Okt. Für die bevorstehenden Kommunalwahlen ist zwischen der Deutschnationalen Volkspartei und Deutschen Volkspartei in Freiburg eine Verständigung darüber zustande gekommen, daß für die Bürgerauschusswahlen eine gemeinsame Wahlliste aufgestellt wird. Auch der Landbund wird sich diesem Vorhaben anschließen.

Soziales.

Wildbad, 29. Oktober 1926.

Silberne Hochzeit. Herr Oberbauinspektor Vogt und Frau Gemahlin hier konnten dieser Tage ihre silberne Hochzeit begehen. — Nachträglich herzlichste Gratulation!

Wer ist der Tote? Am Donnerstag früh wurde von dem städtischen Forstwart Knapp im Leonhardswald, O. A. Schmiedswalde, ein 55-60 Jahre alter, gut gekleideter Mann erhängt aufgefunden. Da der Tote keinerlei Ausweispapiere bei sich trug, ist es vorerst unmöglich, seine Persönlichkeit festzustellen. Es handelt sich vermutlich um einen stellenlosen Kaufmann u. Der Tote ist 1,66 m groß, corpulent, hat kurze, frischgeschnittene blonde Stehhaare, starken, graugemischten Schnurrbart und länglichen Knebelbart; er hatte eine Nadeluhr und gold. Brille (letzte er Stui), aber kein Geld bei sich. Er wurde photographiert und sein Bild an den Erkennungsdienst in Stuttgart eingesandt. Der Tote bleibt, wenn nicht

Da lachte Wappler wieder: „Du bist ein gutes Kind diesmal warst du klüger als ich. Wir wollen die Tierchen füttern. Sie haben den gleichen Anspruch auf unser Mitleid wie die Menschen.“

Dann suchte er eine Tüte mit Vogelsamen herbor, zog das Kind warm an und ging mit ihm in das Gärtchen. Dort wollte er eine Stelle schneefrei kehren und die Körner austreuen. Trudchen aber meinte, das ginge doch gar nicht. Die Vögel saßen doch oben auf der Mauer, und dortin müsse auch das Futter gestreut werden. Und da das Kind ein wenig eigensinnig auf seinem Verlangen bestand, blieb dem lachenden Kanne nichts übrig, als eine Leiter herbeizuholen.

Dast steh der glühende Schnee unter dem Besen auf und fiel knisternd über die Mauer hinüber.

Dann gab Wappler der Kleinen die Tüte in die Hand und trug das Kind auf der Leiter zur Mauerkrönung hinauf, wo es, die Körner austreuernd, seine kindliche Varnherzigkeit üben durfte.

Und der Mann, der da auf der andern Seite so allein durch den Park gewandert war, ging neugierig auf die Mauer zu, um zu sehen, wer denn da oben hantierte.

Aus dem Pelzmütchen lachten ihn über einem bläulichen gefrorenen Näschen zwei helle, glückliche Kinderaugen an.

„Da ist ein Onkel!“ sagte Trudchen zu dem unter ihm stehenden, es festhaltenden Wappler. „Wird der jetzt böse werden?“

Da klang Justs Stimme zu der Mauer hinauf: „Wer bist du denn, kleine Maus?“

„Ich bin Mamas Trudchen!“ rief das Kind hinunter. „Bist du böse, weil ich deine Vögelchen mit Almosen füttere?“

(Fortsetzung folgt.)



rasche Verwesung eintritt, bis zur Feststellung der Personalkosten im hiesigen Leichenhaus verwahrt.

Maschinenschreiben! Gut vorgebildete und perfekte Maschinenschreiber und -schreiberinnen sind bei Handel und Industrie, bei städtischen und staatlichen Behörden stets gefuchte Kräfte. Die Leistungsfähigkeit und Fertigkeit vieler läßt aber oft zu wünschen übrig und es fragt sich manches, wie man sich am besten das nötige Maß an Gewandtheit und Sicherheit auf der Schreibmaschine aneignen kann. Der moderne Bürobetrieb verlangt durchaus gutgeschultes Personal und wer gerade auf diesem Kraft und Zeit sparenden Gebiete die technischen Fertigkeiten nicht vollständig besitzt, der ist auch nicht in der Lage, die Vorteile, die ihm damit geboten sind, in vollem Maße auszunützen. — Handelschul-Inhaber Knecht-Worzhelm beabsichtigt, am Sonntag, 31. Okt., vormittags 11 Uhr, im alten Volksschulgebäude einen Vortrag über das gesamte Schreibmaschinenwesen — sowohl in Bezug auf die neuesten Erfindungen als auch hinsichtlich der neuesten Art des Maschinenschreibens der sogen. Blindschreibemethode — abzuhalten. Interessenten sind hierzu freundlichst eingeladen.

Kleine Nachrichten aus aller Welt

Glaubenswechsel des Prinzen Egon von Hohenlohe. Auf der Hauptversammlung des ungarischen Lutherbunds in Budapest wurde, wie das „Neue Wiener Journal“ berichtet, Prinz Egon von Hohenlohe zum Präsidenten des Lutherbunds, des größten Wohltätigkeitsvereins der Protestanten in Ungarn, gewählt. Daburch erfuhr die Öffentlichkeit erst, daß der Prinz schon vor drei Jahren zur evangelischen Kirche übergetreten sei. Er war viele Jahre katholischer Stadtpfarrer in Hermannstadt (Siebenbürgen) und es erregte Aufsehen, daß er vor mehreren Jahren den ihm angebotenen Bischofsstuhl in Waizen ausschlug. Allgemein habe er als Nachfolger des ungarischen Fürstbischöfs von Gran gegolten. Fürst Egon ist nun mit der Tochter eines Bürgerchuldirektors in Budapest verheiratet.

Ausstellung „Das Papier.“ Die Jahreschau deutscher Arbeit veranstaltet in Dresden eine Ausstellung „Das Papier, seine Erzeugung und Verarbeitung“. Die Ausstellung wird die Herstellung des Papiers und seine vielfältige Verarbeitung und Verwendung in Wirtschaft, Kunst, Buch- und Zeitungsdruck — Rotationsmaschinen in Tätigkeit — vor Augen führen.

Die Kosten der internationalen Bauausstellung des Werkbunds, die 1930 in Berlin abgehalten werden soll, sind vorläufig auf 50 Millionen Mark veranschlagt. Das Reich, Preußen und Berlin werden Beiträge leisten. Berlin stellt ein 100 Hektar großes Gelände bei dem Borort Eichlag zur Verfügung.

Wohltätigkeitsbriefmarken für das Saargebiet. Die Postverwaltung des Saargebietes hat für 500 000 Franken vier sehr geschmackvolle Wohltätigkeitsbriefmarken herausgegeben, die vom 21. Oktober bis 31. Januar gültig sind. Die Marken, die zum doppelten Preis verkauft werden, erscheinen in den Werten 20, 40, 50 Centimes und 1.50 Fr. und stellen Motive aus der Wohlfahrtspflege dar.

Ein falscher Staatsanwalt. Einen treuen Beitrag leistete sich in Meuselwitz (Thüringen) der 57jährige öfters verurteilte Müller Adolf Frey. In Meuselwitz stellte er sich dem Jugendrichter als Staatsanwalt vor und veranlaßte die Vernehmung der Zeugen. Wegen widerrechtlicher Amtsanmaßung wurde Frey zu einem Jahr sechs Monaten Gefängnis, drei Wochen Haft und 5 Jahren Ehrverlust verurteilt.

Ehrung des Dichters Renner. Den 60. Geburtstag des schweizerischen Dichters Gustav Renner haben seine Geburtsstadt Freiburg und andere schweizerische Städte und Orte mit allerlei festlichen Veranstaltungen — Freiburg auch mit einer Ehrengabe — gefeiert. Breslau veranstaltete eine Gustav-Renner-Fest im Rundfunk.

Eine Nichte des Papstes heiratet. Tagesgespräch der Gesellschaft in Rom ist die bevorstehende Hochzeit der Nichte des Papstes, der Gräfin Ratti mit dem Grafen Perichetti, die der Papst selbst einsegnen wird. Zu dieser Hochzeit wird das ganze Kardinalkollegium, das diplomatische Korps und der päpstliche Hof eingeladen werden. Nach der Trauungsmesse, die der Papst selbst lesen wird, wird in zwei großen, vatikanischen Sälen das Hochzeitsmahl stattfinden. In dem einen, dem sogenannten Kleinen Thronsaal, werden mit dem Papst und den Kardinalen die Brautleute, ihre Verwandten und die Trauzeugen speisen. In dem sogenannten Konfessionssaal wird für das diplomatische Korps und die hohen vatikanischen Würdenträger gedeckt werden. Der Papst hat, den Vätern zufolge, seiner Nichte eine kleine Bibliothek von 100 Bänden, bestehend aus Büchern aus allen Sprachen und Ländern über die Pflichten der Frau und Mutter, als Hochzeitsgeschenk gegeben.

Nobile reist nach Amerika. General Nobile, der italienische Führer von Amundsens Luftschiff Norge, hat eine Reise nach Amerika angetreten, um in den Vereinigten Staaten Vorträge über seinen Polarflug zu halten. Nobile wird auch eine Botschaft Mussolinis an die in den Vereinigten Staaten wohnenden Italiener überbringen.

Die Kanalschwimmerin Gertrud Ederle erklärte nach einem Frunkprüf aus Boston, daß bei ihrem ersten Kanalüberquerungsversuch die ihr gereichten Speisen wahrscheinlich mit betäubenden Stoffen vergiftet gewesen sein, da sie im Wasser fast eingeschlafen sei.

Der Sieg des 84jährigen Bergsteigers. Ein Veteran unter den Alpenführern, der 84jährige Hans Reiff, sah dieser Tage mit einigen jungen Bergsteigern in einem Café beisammen, und man plauderte von den Großtaten der Berggängerheit und Gegenwart. Der Alte, der für die Ueberlegenheit der guten alten Zeit eintrat, wurde daraufhin von den jungen Leuten gehänselt, und sie behaupteten, er könne heute selbst die Zugspitze nicht mehr besteigen. Da wurde der alte Führer böse und forderte alle Anwesenden zu einem Wettkampf auf die Zugspitze und wieder zurück auf; als Preis wurde ein gutes Essen ausgesetzt. Die neun jungen Alpinisten nahmen die Herausforderung an, und der Anstieg wurde sofort begonnen. Die neun jungen Männer kamen zwar etwas vor Reiff auf dem Gipfel an, aber beim Abstieg überholte der Veteran sie alle und kam eine halbe Stunde früher herunter, als der nächste, der nach ihm eintraf. Die tüchtige Leistung wurde mit einem guten Essen gefeiert, und die Beflegten verehrten dem Greise noch als Anerkennung eine goldene Uhr. — Ein ähnlich unverwundlicher Bergsteiger war der bekannte alte Schrader von Einödsbach bei Oberstdorf i. A.

„Quecruffelstou Mariafoltercasse...“ Was das wohl für eine Sprache ist? Es ist die Sprache eines zwölfjährigen Straßburger Schulmädchens, eine Schritprobe, die kürzlich eine bei Verwandten in der Schweiz weilende Volksschülerin der dritten Klasse abgelegt hat, und die Worte bedeuten den Anfang des Ave Maria: Geheiligt sei du, Maria, voller Gnade... — Das hat das „Kulturvolk“ der Franzosen durch acht Jahre französischer Schulpolitik aus dem eltsässischen Volk gemacht!

Der Polizeihund als Finder. Eine arme Frau in Hamburg verlor kürzlich beim Sammeln von Kräutern in der Nähe der Stadt ihren Geldbeutel mit dem letzten Rest ihres Gelds, etwas über 5 M. In ihrer Not wandte sie sich an die Polizei, die mit einem Polizeihund die Suche aufnahm. Und der Hund fand auch wirklich die Börse. In ihrer grenzenlosen Freude wollte die Frau den Hund umarmen, der aber lehnte den Finderlohn ab, indem er die Frau anstarrte.

Deutsche Gemütlichkeit. In einem Schreiben an den Vorsitzenden der Vereinigten Deutschen Gesellschaften von New York, C. A. Oberwager, spricht sich der Gouverneur des Staats New York, Alfred C. Smith anerkennend über die Eigenschaften und die Lebensart der im Staat New York wohnenden Deutschen. — Smith schreibt unter anderem: „Ich möchte gerade die ‚Gemütlichkeit‘ (das Wort war deutsch geschrieben) und wahre Mäßigkeit der Deutschen in Gegensatz stellen zu der sauren und trockenen Lebensauffassung der janatlosen Temperenzler und Abstinenten, die in dem harmlosen Genuß eines Glases Bier eine große Missetat erblicken.“

Der Mann mit den 1000 Bräuten. Ein Däne namens Peterken, der vor zwei Jahren aus Amerika nach Deutschland kam, verlegte sich hier auf den Heiratschwindel. In seinem Notizbuch fanden sich über 1000 „Bräute“ verzeichnet. Das Schöffengericht Mitte in Berlin verurteilte den Kerl, da nur zwei der Bräute Schadenersatz angemeldet hatten, zu 3 Monaten Gefängnis und 1000 M. Geldstrafe.

Jugentgleisung. Von dem Schnellzug Trier—Koblenz—Berlin entgleiten auf dem Bahnhof Wünnigen die Lokomotive und die fünf ersten Wagen. Die Entgleisung wurde dadurch hervorgerufen, daß von einem Verschiebe-Güterwagen ein schwerer Baumstamm auf das Gleis fiel. Der Bekehr wurde durch Umleitung aufrechterhalten. Ein Postbeamter, der sich im Postwagen hinter der Lokomotive aufhielt, wurde leicht verletzt. Nachdem der Zug etwa 100 Meter neben dem Gleis hergelaufen war, gelang es, ihn zum Stehen zu bringen.

Reitverbot für die Reichswehr in Karlsdorf. Die Beteiligung von Reichswehroffizieren an dem Karlsdorfer Jagdrennen ist den Blättern zufolge verboten worden. Diese Maßnahme richtet sich gegen die Beteiligung des französischen Herrenreiters de La Forest an dem Rennen, und wird laut „Vossischer Zeitung“ mit dem Vorstoß begründet, der gelegentlich eines Reitturniers in Aachen und auch sonst gegen deutsche Reiter bei ausländischen Herrenreitern ausgeübt worden ist.

Paratyphuserkrankungen in Gotha. Nach dem Genuß von Sülze ist in Gotha eine Anzahl Einwohner unter Vergiftungserscheinungen erkrankt. Die ärztliche Untersuchung hat das Vorhandensein von Paratyphusbazillen ergeben. Die von den betreffenden Familien genossenen Fleischwaren wurden bei vier verschiedenen Fleischermessern gekauft. Auch bei den Angehörigen dieser Fleischermessern wurden Vergiftungserscheinungen festgestellt.

Eisenbahnanschlag. In Griesen (Baden) wurde der Eisenbahnarbeiter S. Bergdorf unter der Anschuldigung verhaftet, Schotter in die Bahnschienen bei einem Straßenbahnübergang gestreut zu haben, um den Zug zur Entgleisung zu bringen.

Anfall des schienenlosen Zugs. Bekanntlich ist zurzeit eine amerikanische Reisegeellschaft auf einer Kesselfahrt mit einem schienenlosen Zug (Lokomotive und großer Personenwagen) durch mehrere Länder Europas begriffen. Gegenwärtig befindet sich die Gesellschaft in Deutschland. Bei Lauterberg im Kreis Löwenberg (Schlesien) fuhr nun der Zug infolge der aufgeworfenen Landtrasse in den Straßengraben. Von den Insassen ist jedoch niemand zu Schaden gekommen.

Untererschlagung. Auf der Fahrkartenausgabe des Kölner Hauptbahnhofs sind von zwei Fahrkartenausgebern umfangreiche Fälschungen und Unterschlagungen vorgenommen worden, deren Höhe noch nicht feststeht. Die Täter sind gefänglich.

Großfeuer. In Neustettin sind 15 Ställe und eine volle Scheuer abgebrannt. Auf dem Rittergut Voigtshagen im Kreis Rügen (Pommern) gingen vier Wirtschaftsgebäude in Flammen auf. Der Schaden beträgt über 100 000 Mark, der Besitzer ist aber fast gar nicht versichert.

In Eppendorf bei Chemnitz brannten auf einem Gut alle Stallgebäude und die Scheuern ab. Der Gutsbesitzer fand bei dem Versuch, die Pferde zu retten, den Tod in den Flammen.

Flugzeugabsturz. Zwei der besten französischen Flieger, die Leutnants Robin und Lattapie, sind bei Paris aus 200 Meter Höhe mit dem Flugzeug abgestürzt. Beide waren sofort tot.

Die Ehe von Ausländern mit mohammedanischen Türken. Das türkische Justizministerium hat eine Verfügung erlassen, derzufolge von nun an Mischehen zwischen Ausländern und mohammedanischen Türken gestattet sind. Diese Maßnahme bedeutet eine vollkommene Umwälzung, da der Koran solche Ehen aufs strengste verbietet.

Eine Universität abgebrannt. In Santa Clara (Kalifornien) sind die Hauptgebäude der Universität, darunter die geschichtlichen Sammlungen und die Kirche, durch eine Feuersbrunst vollständig zerstört worden.

Erdbeben. In Sidney (Australien) wurde von der Bebenwarte ein starkes Beben verzeichnet, dessen Herd vermutlich der Bismarck-Archipel im Stillen Weltmeer ist.

Der Bund der Landwirte in Belgien (nämlich: Boerenbond) hatte 1925 1150 Sektionen (Ortsgruppen) mit 104 787 Mitgliedern und ist die einflussreichste und mächtigste Organisation Belgiens geworden. Die Einlagen seiner Darlehenskasse sind von 20 Millionen (1913) auf 600 Millionen Franken gewachsen. Der Hauptkassier sind 940 Spar- und Darlehenskassen angegliedert. Seine 20 landwirtschaftlichen Schulen sind stark besucht (2700 Schüler). Die Beratungsstelle verteidigt die Anhänger gegen ungerechte Forderungen der Gesetzgebung (Steuern usw.). Der Züchterverband umfaßt 11 Züchtervereine. Der Gartenbauverein und verschiedene Abgabenvereine haben sich dem Boerenbond angeschlossen.

ep. Neue Volksfeinde. In wech bedenklichem Maß sind beiden neuen Volksfeinde Morphium und Kofain um sich greifen, zeigen die wachsenden Ziffern der in geschlossener Pflege befindlichen Morphium- und Kofainfüchtigen. In der Anstalt Grafenberg bei Düsseldorf wuchs die Zahl der aufgenommenen Morphiumtrinken in den Jahren 1913 bis 1925 von 1 auf 40; in der Berliner psychiatrischen Universitätsklinik kamen auf je 1000 neu aufgenommene Kranke i. J. 1919 erst 1,25 Kofaintränke, i. J. 1924 dagegen 13. Dabei kommt nur ein kleiner Teil dieser Giftfüchtigen in Anstaltsbehandlung. Es handelt sich hierbei um eine im Entstehen begriffene Volksgefahr schwerster Art. Es wird noch lange nicht jeder trunksüchtig, der längere Zeit regelmäßig alkoholische Getränke zu sich nimmt; aber wer sich einige Male Morphium eingespritzt oder sich nur wenige Male dem Kofainrausch hingeben hat, ist dem betreffenden Gift verfallen, und es ist leichter, einen Alkoholiker enthaltsam zu machen, als einen Morphium- oder Kofainfüchtigen von seiner Sucht zu befreien. Ein morphiumfüchtiger Arzt sagte: „Ohne Morphium kann ich nicht leben, und mit Morphium will ich nicht leben“, und so beging er Selbstmord; und ein 19jähriger Gymnasiast gab an: „Es ist eine ungeheure Qual, wenn man kein Kofain mehr hat. Man kann alles in Bewegung setzen, um es zu bekommen. Ich mußte, daß ich ganz kaltblütig jemand töten könnte, um Kofain zu bekommen.“ — Zur Bekämpfung dieser Seuchen fordert Dr. Kupfernagel in der Zeitschrift der „Inneren Mission“ gesetzliche Bestimmungen, wonach jeder Süchtige als gemein gefährlich anzusehen der Kranke zu einer Entziehungskur gezwungen und als Geisteskranker entmündigt und zur Behandlung in eine geschlossene Anstalt gebracht werden kann. Unverbesserliche Giftliebhaber gehören ins Arbeitshaus, unheilbare Süchtige in eine Pflege- oder Bewahranstalt.

Das Ergebnis der dänischen Grönlandexpedition. Die von der dänischen Regierung zu Forschungszwecken nach Südgrönland entsandte Expedition ist zurückgekehrt. Die Forscher haben festgestellt, daß die Bodenschicht Südgrönlands ständig sinkt, und zwar in hundert Jahren um etwa zwei Meter. In der Tat kann man sich erinnern, daß Ortschaften in der Nähe der Küste verlorengegangen sind. Die Expedition hat auch die von Dr. Norlund durch Ausgrabungen in Ugalit aufgestellte Theorie eines Klimawechsels in Grönland untersucht und glaubt, Beweise gefunden zu haben, daß früher im Innern Grönlands eine erhebliche höhere Temperatur geherrscht habe, und daß die Bewohner allmählich ausgestorben seien, als infolge des langsam kälter werdenden Klimas die Ernte nicht mehr zur Reife kam. — Grönland bedeutete einst Grünes Land.

Wenig, aber gutes Wein. „Der Weinbau“, das Organ des Württ. Weinbauvereins, schreibt über den Ausfall der diesjährigen Weinerte in Württemberg: Es ist in diesem Jahr fürwahr jammerlich, daß das ganz prächtige Herbstwetter, wie wir es in seiner Beherrschung selten erleben, sich nur auf den im allgemeinen mehr als bescheidenen Traubenbehang auswirken kann. Die Portugieser Trauben sind vollreif und haben gute Säße und Farbe. Mit der allgemeinen Lese gilt es zuzuwarten. Vom 1926er muß man sagen können: Wenig, aber gut! Die anfallenden Erträge werden rasch abgesetzt sein; Kaufstübhaber wären genug da. Die Preise für den Reuen werden sich nach der alten Regel „geringes Angebot, große Nachfrage“ von selbst regeln. Die Erzeuger haben ein Recht auf eine gute Bewertung des unter so großen Opfern durch die Härnisse des Jahres hinübergeretteten bescheidenen Ertrags. In einigen Genossenschaftskellern des Unterlands jagern noch Kosten des 1925ers, die bei anziehenden Preisen wohl binnen kurzem geräumt sein werden. Der durch den mageren Herbst überaus hart betroffene Winzerstand ist auf Hilfe mehr denn je angewiesen; er erwartet von den zu ergreifenden Notstandsmaßnahmen eine wirksame Vinderung seiner vielfach gerabezu erbärmlichen Lage.

Ist Selbstentzündung von Zelluloid möglich? Zelluloid ist Nitrozellulose, durch Kampfer und Farbzusatz zu einer plastischen Masse geformt, aus der alle möglichen Gebrauchsgegenstände, wie Kämme, Bürsten, Schuhanziehler usw. hergestellt werden. Zelluloid kann lediglich zur Entzündung gebracht werden durch offene Flammen oder stark erwärmte Flächen, die ja auch Papier und ähnliche Körper zur Entzündung bringen. Ferner ist die Entzündung durch chemische Stoffe möglich, die aber im täglichen Leben keine Rolle spielen. Fälle von Selbstentzündungen sind wissenschaftlich niemals nachgewiesen worden, und es muß behauptet werden, daß Zelluloid nicht selbstentzündlich ist. Ist Zelluloid allerdings durch ein Streichholz oder eine brennende Zigarette usw. in Brand geraten, so entstehen giftige Gasgemische, die eine sehr unangenehme, stinkende Luft hervorbringen, die sich auf die Lunge legt. Ist das Zelluloid abgelöscht worden, so ist darauf zu achten, daß auch kein Nachglöhen stattfindet, denn die Rauchentwicklung ist das Unangenehme bei jedem Zelluloidbrand.

Verandung des kaspischen Meers. Der Wasserspiegel des kaspischen Meers hat sich in den letzten Jahren schnell und unaufhaltsam gesenkt. Die Buchten verlanden immer mehr, so daß z. B. in der Bucht von Apsheron größere Fahrzeuge nicht mehr einfahren können. Für die Fischer ergeben sich daraus große Schwierigkeiten, bei vielen Fischerdörfern zeigen sich keine Fische mehr, was ebenfalls mit dem Sinken des Meerespiegels in Zusammenhang gebracht wird. Demnächst soll ein umfassender wissenschaftlicher Bericht über diese Frage erscheinen.

Die Kosten des amerikanischen „Trodengesetzes“ werden von einer Firma im Staat Missouri, die allerdings nicht ohne Interesse an der Aufhebung des Gesetzes zu sein scheint, auf jährlich 3360 Millionen Mark an Beamtengehältern, Nebenvergütungen usw. berechnet. Im Staat Missouri allein seien für die Durchführung des Gesetzes 6250 Beamte mit durchschnittlich 800 Mark Monatsgehalt angestellt. Amerika hat aber 48 Staaten. Rechnet man hierzu die Gerichtskosten, Fahndungen usw., so ergebe sich ein Aufwand von jährlich 12 Milliarden Mark. Dazu komme der Ausfall an Biersteuer, die vor dem Krieg durchschnittlich mindestens 2 Milliarden Mark betragen habe.

Das Ende des Millionärs. Der amerikanische Millionär Davis hat sich kürzlich von New York nach Europa eingeschifft. Während der Reise verschwand er plötzlich von Bord des Dampfers, offenbar hatte er sich selbstmörderisch ins Meer gestürzt. Davis begann seine Laufbahn als Zeitungsvorkäufer. Er „verstand“ es und kaufte eine kleine Insel in Talpa-Bucht, die seinen Namen trägt. Er brachte es durch Spekulation zu einem Vermögen von 800 Millionen Mark, durch die Springshüt von Miami (Florida) erlitt er aber große Verluste. Es ist möglich, daß dies ihn zu dem Selbstmord veranlaßte. — Ähnlich wie Davis endete vor einer Reihe von Jahren der Diamantgrubenbesitzer und vielfache Millionär Beit aus Johannesburg bzw. London.

Schlußtag

meines Räumungsverkaufs ist
J. Frank

Dienstag, 2. November

Weißwaren, Betten
Pforzheim, Westliche 29, I. Etage

„Briefkasten der Redaktion“

Lieber Briefkasten-Diener! Neulich habe ich in meinem Stammtisch unwillkürlich ein Gespräch am Nebentisch belauscht, dessen Sinn mir verborgen geblieben ist. Und zwar habe ich nur die Worte „Namma tamma“ und „Namma tunse“ aufgeknipst, denen eine längere Erklärung und dann ein unbändiges Gelächter folgte. Diese geheimnisvollen Worte gehen mir leiblich im Kopfe herum. Kann es sich um einen Scherz handeln, für den die bekannte Namma-Margarine butterfein erhalten müßte? Das Wort „Namma“ wird allerdings langgezogen ausgesprochen. Kannst Du, lieber Briefkasten-Diener, mir vielleicht über den Sinn der geheimnisvollen Worte Aufschluß geben, damit ich wieder ruhig schlafen kann? Ich möchte noch bemerken, daß die Geschichte, wenn ich richtig verstanden habe, in München spielte.

Antwort des Briefkasten-Dieners:
Deinem Wunsche, lieber Leser, kann entsprochen und Dein Wissensdrang gestillt werden. Mit der — wie meine bessere Hälfte mir sagt, übrigens ganz vorzüglich — Namma-Margarine butterfein hat der Scherz, denn um einen solchen handelt es sich, wie Du ganz richtig vermutest, nichts zu tun. Damit Du wieder ruhig schlafen kannst, sei das Geschichtchen hier erzählt: „Ein Berliner kommt nach München und beobachtet eine Kolonne Straßenarbeiter, über deren Tun er sich im Unklaren ist. Er tritt an einen der Arbeiter heran und fragt: „Was tut Ihr da?“, worauf er zur Antwort erhält: „Namma tamma!“ Da ihm der Sinn dieser Worte dunkel blieb, wandte er sich an einen in der Nähe stehenden Schuhmann mit der Frage: „Was tun die Leute?“ und erhielt zur Antwort: „Namma tunse.“ Kopfschüttelnd ging der Berliner weiter und war so schlau wie vorher, bis ihm ein Münchener Aufschluß gab: „Namma tamma“ heißt auf hochdeutsch: „Nammen tun wie“, Namma tunse: „Nammen tun sie“.

Handel und Verkehr

Berliner Dollarkurs, 28. Okt. 4,1905 G., 4,2065 Br.
Kriegsanleihe 0,727.
Franz. Franken 158,50 zu 1 Pf. St., 32,70 zu 1 Dollar.
Berliner Geldmarkt, 28. Okt. Tägt. Geld 3,5—5,5 v. S., Monatsgeld 5,5—6,75 v. S., Prolongationsgeld 7,25 bzw. 7,5 v. S., Preisdiskont usw. Warenwechsel 5,25 v. S.
Mannheimer Produktenbörse, 28. Okt. Die Getreidebörsen verließen ruhig bei fester Grundstimmung. Anl. Weizen war etwas reichlicher angeboten. Man verlangte für die 100 Kg. (ohne Sack) waggonfrei Mannheim, für Weizen int. 31,25—31,50, ausl. 32,25 bis 34,25, Roggen int. 26, Hafer int. 19,85—20,75, ausl. 20,25—24, Braugerste 27—30,50, Futtergerste 21—21,50, Mais (mit Sack) 20,25—20,50, Weizenmehl (Eozent) 43,25—43,75, Weizenbrotmehl 33,50—33,75, Roggenmehl 35,50—37,50, Kleie 10,75—11.
Berliner Getreidepreise, 28. Okt. Weizen märk. 27,40—27,70, Roggen 22,20—22,70, Wintergerste 28,90—30,50, Sommergerste 22 bis 27, Hafer 18,30—19,90, Weizenmehl 36,75—39,50, Roggenmehl 32,50—34, Weizenkleie 11,50—11,75, Roggenkleie 11,50.

Die amerikanischen Stahlwerke. Der amtliche Bericht über die Aufschlagssätze auf deutschen Stahl in den Vereinigten Staaten soll noch einmal überprüft und die Frage erzwungen werden, ob durch die deutsche Kohlenpreiserhöhung für das deutsche Stahlwerkzeug nicht die Tatsache eines Dumping (eines künstlichen Mittels für Preisdruck) gegeben sei. Man nimmt daher an, daß die amerikanischen Aufschlagssätze auf deutsche Stahlzeugnisse nicht sogleich in Kraft gesetzt werden.

Die Goldfunde auf Island. In Middalshei auf Island, in der Nähe der Hauptstadt Reykjavik, werden zurzeit die dortigen Goldfunde, besonders im Fläskchen Eysvotna, das in den Djupavog-Fjord mündet, durch eine deutsche Gesellschaft wissenschaftlich untersucht. Die der Gesellschaft beigegebene dänische Abordnung ist dieser Tage nach Kopenhagen zurückgekehrt. Obgleich sie der Öffentlichkeit keine Mitteilungen macht, glaubt man, daß tatsächlich neue Goldlagerungen gefunden worden seien.

Münchener Hopfen vom 27. Okt. Zufuhr 10 Ballen, Umsatz 80 Ballen. Preise: verzollte Elässer 525, mittel Markthopfen 400, verzollte Polen 405, geringe mittel Gallertauer Hopfen 400 bis 480 K. Tendenz befristigt, ruhig.

Märkte

Stuttgarter Schloßviehmarkt, 28. Okt. Dem heutigen Markt waren zugewiesen: 9 Ochsen, 5 Bullen, 52 Jungbullen, 52 Jungkühe, 27 Kühe, 321 Kälber und 507 Schweine, die sämtlich verkauft wurden. Verlauf des Marktes: mäßig belebt.

| | | | |
|--------------------------------|-------|---|-------|
| Ochsen: ausgemittelt Tiere | 54—56 | Kälber: feinste Mast- u. beste Saughäuser | 83—85 |
| vollfleischige Tiere | 46—51 | mittlere Mast- und gute Saughäuser | 76—81 |
| fleischige Tiere | 40—45 | geringe Kälber | 71—75 |
| gering genährte Tiere | — | Schafe: Mastlamm u. lamm: Himmel | — |
| Bullen: ausgemittelt Tiere | 51—53 | Weidmählschafe gefchl. mit Kopf | — |
| vollfleischige Tiere | 47—50 | vollfleischige Schafschote | 81—83 |
| fleischige Tiere | — | Schweine: über 240 Pfd. | 81—82 |
| gering genährte Tiere | — | do. von 200—240 Pfd. | 80 |
| Jungbullen: ausgemittelt Tiere | 55—59 | do. von 180—200 Pfd. | 77—79 |
| vollfleischige Kühe | 5—54 | do. von 120—180 Pfd. | 75—76 |
| fleischige Kühe | 43—48 | do. unter 120 Pfd. | 58—68 |
| gering genährte Kühe | — | Sauen | — |

Seibitz, 27. Okt. Schlachtlehmarkt. Zufuhr: 1 Bullen, 51 Jungkühe, 11 Kühe, 75 Kälber, 185 Schweine. Erlös aus je 1 Jtr. Lebendgewicht: Küller 1, 47, Jungkühe 1, 53—55, 2, 48—51, Kühe 1, 28—38, 2, 20—26, Kälber 1, 80—82, 2, 75—77, Schweine 1, 78—80, 2, 75—77 K. Markterfolg: Großvieh reich geräumt, Kälber und Schweine langsam.

Mannheimer Kleinviehmarkt, 28. Okt. Zufuhr und je für die 50 Kg. Lebendgewicht wurden, je nach Klasse, gehandelt: 112 Kälber 60—78, 19 Schafe (ohne Weiler), 107 Schweine 77—83, 545 Ferkel und Läufer (je Stück) 12—44, Markterfolg: Mit Kälbern

ruhig, langsam geräumt; mit Schweinen mittelmäßig, ausverkauft; mit Ferkeln und Läufern lebhaft.

Viehpreise. Wöblingen: Ältere Kühe 250—365, Kalbinnen 465—510, Jungvieh 165—345. — Laupheim: Kälber und Ferkel 150—360, Kalbinnen 400—600, Kühe 220—280. — Markt: harte Ochsen und Stiere 240—745, Kühe 240—420, Kalbinnen und Rinder 225—440 K. d. St.

Schweinepreise. Buchau: Milchschweine 20—22. — Laupheim: Mutterchweine 145, Milchschweine 15—25, Läufer 40 bis 60. — Murrhardt: Läufer 46—65, Milchschweine 20—30. — Nordlingen: Saugschweine 15—30, Läufer 50—65. — Oberjochheim: Milchschweine 20—32. — Schweningen: Milchschweine 14—26. — Teitnang: Ferkel 20—30. — Tuttlingen: Milchschweine 12—25. — Waldsee: Milchschweine 22—27 K. d. St.

Fruchtpreise. Ehingen: Haber 9,50. — Aulendorf: Gerste 12,50—13,10. — Waldsee: Haber 9,50 K. der Jtr.

Molobstmarkt auf dem Wilhelmplatz: Zufuhr 8000 Jtr., Preis 6,50—7,80 K. für 1 Jtr.

Stuttgarter Kartoffelmarkt (Leonhardsplatz). Zufuhr 900 Jentner, Preis 6—6,50 K. für 1 Jtr.

Stuttgarter Fildermarkt (Leonhardsplatz). Zufuhr 200 Jtr., Preis 4 K. für 1 Jtr.

Die Weinlese

In Weiskirchen geht die Lese zu Ende. Es wurden Käufe zu 400 K. pro Hektar getätigt. — In Heiligenberg ist die Lese in vollem Gange; Käufe zu 330—350 K. Die Qualität ist gut, Quantität schätzt vor. — Großbottwar: Qualität gut; noch keine festen Käufe abgeschlossen. Vieles verbleibt, verschiedene gute Reste noch fest. — In Oberkornfeld wurden mehrere größere Reste zu 356 K. pro Hektar verkauft. — Stochheim: Quantum schätzt vor, Qualität vorzüglich. Gewicht 80 Grad nach Dechle bei 98 Grad Säure. Der Eimer wurde zu 420 K. verkauft. — Nordheim: Weinstock 80 Grad. Es ist viel verbleibt ohne festen Preis. — In Kleinbottwar die Lese anfangs nächster Woche beendet sein. Qualität in Rot- und Weißriesling ausgezeichnet. Die Käufe wurden zu 400—435 K. pro Eimer abgeschlossen. — Die Weinversteigerung der Weinbauvereinschaft Wundelshaus war überaus zahlreich besucht. Für den berühmten Käsberger wurden 570—600, für sonstige erstklassige Berawine 552—588, Rotgemischt 405—411 K. pro 3 Hektoliter bezahlt.

Das Wetter

Vom Westen macht sich bereits eine neue Depression geltend. Für Samstag und Sonntag ist deshalb Fortsetzung des unbeständigen, nur zeitweise aufhellenden, im übrigen mehrfach bedeckten und auch zu Niederschlägen geneigten Wetters zu erwarten.

Die Echte: Rama butterfein

MARGARINE

Ev. Volksbund

Am Sonntag, den 31. Oktober, abends 1/6 Uhr, in der Stadtkirche
Lichtbilder-Andacht
mit Bildern aus der Reformationszeit.
Jedermann eingeladen. Der Ausschuss
J. A.: Dr. Federlin.

Ata putzt und reinigt alles!
Henkel's Scheuermittel

Erntedankfest
Wir danken für
Maßnahmen
in 4 Missionen
aufmerksam.
Aufbau der auf
unserer Seite
Erntedankfest.
Roggen mit der Hilfe.

Zu haben in allen
Frankfurt-Filialen.

Radfahrer-Berein
Schwarzwaldbad e. V.
Morgen Samstag
abends 1/9 Uhr
findet im Vereinslokal zum
„Wilden Mann“ eine
Ausschuss-Sitzung
statt. Vollzähliges Erscheinen
wird erwartet.
Gleichzeitig laden wir hierzu
auch sämtliche Mitglieder des
Bereins auf diesem Wege
freundlichst ein.
Der Vorstand.

Feinstes
Salatöl
vorzüglich zu Mayonnaisen
Lieferant
**Eberhard - Drogerie
und Parfümerie**
Photo- und Sanitätshaus
Inh.: Karl Plappart, Apotheker
Fernruf 76.

Visitkarten
Liefert in kürzester Frist
die Buchdruckerei ds. Bl.

Meine Praxis befindet sich jetzt
Leopoldsplatz gegenüber Hotel Post.
Dr. Roth,
Facharzt für Hals-, Nasen- und Ohrenkrankheiten.
Pforzheim. Sprechst. 10-11 u. 3-6 Uhr.

Krieger- u. Militärverein Wildbad.
Am Sonntag, den 31. Oktober d. J., nachmittags
2 Uhr, findet im „Schwarzwalddorf“ eine
außerordentliche Generalversammlung
statt, wozu die Ehrenmitglieder und Kameraden höflichst
eingeladen werden.
Tagesordnung:
1. Abhaltung der Weihnachtsfeier;
2. Bekanntgabe der Kameraden, welche 25 Jahre lang
dem Verein angehören.
3. Sonstiges.
Der Ausschuss.

**Die Ortsgruppe Wildbad
ehemaliger 126er**
begeht am Sonntag, 31. Oktober, mittags 1 Uhr,
im Gasthaus zum „Hirsch“ ihre
Gründungsfeier.
Sämtliche Kameraden, aber auch solche, die uns
noch fernstehen, sowie diejenigen Kameraden des
ehemaligen Landwehr-Inf.-Reg. 126 werden ge-
beten, schon 12.40 Uhr im Lokal zu erscheinen,
betreffs Abholung der auswärtigen Kameraden
am Bahnhof. Anschließend Marsch zum Krieger-
denkmal mit Kranzniederlegung.
Die Angehörigen unserer gefallenen Regiments-
kameraden laden wir zur Kranzniederlegung
sowie zur Feier im Lokal freundlichst ein
Der Ausschuss.

Pfaff-Nähmaschinen
die
**vollendetste deutsche
Qualitäts-Maschine**
empfiehlt
bei bequemer Ratenzahlung
Karl Tubach jr., Enzfallstr.